

WINTER AN DER OSTSEE

DAUERFROST UND SCHNEE



Schneereiche und kalte Wintermonate sind an der ostdeutschen Ostseeküste selten geworden. Temperaturen im zweistelligen Minusbereich stellen die Ausnahme dar und kommen auch nicht in jeder Wintersaison vor. Nach fast zehn Jahren Pause gab es im Februar 2021 wieder Temperaturen bis zu minus 19 Grad.

Für gründelnde nordische Schwäne sind die flachen Boddengewässer ideale Nahrungshabitat. Singschwäne sind zwischen November und Februar häufig zu beobachten.



Sind die Boddengewässer zugefroren, jagen Seeadler hauptsächlich Wasservögel. Enten, Blässhühner oder Aas stehen dann auf ihrer Speisekarte.

TEXT UND FOTOS VON
MARIO MÜLLER

Arktische Kaltluft strömte aus dem Nordosten herein mit unwetterartigen Schneefällen und Schneeverwehungen. Der Wintereinbruch begann bereits Ende Januar und wurde nur durch wenige Tauphasen unterbrochen, um dann in der ersten Februarhälfte in hochwinterliches, von Dauerfrost begleitetes Wetter umzuschlagen. Vom 7. bis zum 15. Februar 2021 schneite es sehr viel und es herrschten eisige Temperaturen von bis zu minus 19 Grad Celsius. Seit fast drei Jahren gab es in Mecklenburg-Vorpommern keine Temperaturen unter minus zehn Grad Celsius mehr. Eine ähnlich lange Dauerfrostperiode mit zwölf Eistagen gab es zuletzt 2014.

Weite Teile waren mit Schnee bedeckt. Die Schneedecke war an den Boddengewässern nahe dem Ort Ribnitz-Damgarten sowie auf den Inseln Hiddensee und Rügen stellenweise 40 bis 45 Zentimeter stark. Höhere Schneedecken wurden zuletzt im Jahr 2011 registriert. Historische Rekordwerte wurden jedoch eindeutig nicht erreicht. An die Werte der Jahre 1979 oder 1987 mit Schneelagen von 75 und 60 Zentimetern kamen diese Messdaten nicht heran.

VEREISTE GEWÄSSER

Durch den kräftigen Wind aus Nordost trieben viele Eisschollen an den Nordstrand der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst und an die östlichen Gewässer der Inseln Rügen und Usedom. An den Stränden türmte sich das Eis bis auf eine Höhe von 1,5 Metern auf, und das Ostseewasser gefror bis einige Meter in die offene See hinein. Diese Eismasse bewegte sich kräftig durch den Wind und waberte wie eine große Masse vor der Küste in den hohen Wellen, begleitet von ungewohnten, knirschenden, reibenden und knisternden Geräuschen. Ein einmaliges Naturschauspiel!

PERFEKTES FOTOWETTER

Ich mag es, an solchen Tagen mit der Kamera unterwegs zu sein. Schneebedeckte Zweige an den Bäumen, die letzten Blätter vom Neuschnee bedeckt, und scheinbare Stille im Winterwald oder an einem zugefrorenen See. Oft sind bei diesem Wetter weniger Menschen unterwegs, was das Fotografieren angenehmer macht. An solchen Tagen fällt es mir schwer zu entscheiden, ob ich auf Pirsch gehe, um Tiere zu fotografieren, oder ob ich die reine Landschaftsfotografie wähle. Meistens entscheide ich mich dann doch

für das schwerere Gepäck und damit für die Tierfotografie. Dies ist meine Passion, und deshalb fällt es mir nicht schwer, an Tagen mit vermeintlich schlechtem Wetter unterwegs zu sein. Schon oft gelangen mir gerade dann die besten und beeindruckendsten Aufnahmen.

Naturfotografen hoffen auf schneebedeckte Landschaften und frostige Tage, da Winterbilder immer einen besonderen Reiz haben. Wann bietet sich schon einmal die Gelegenheit, die weiße Kreideküste auf Rügen bei Schnee zu fotografieren? Durch die klimatischen Verhältnisse und die meist starken Winde an den Steilküsten sind solche Bedingungen äußerst selten.

SCHWERE ZEIT FÜR TIERE

Gleichzeitig stellen diese Wetterphänomene für die heimische Tierwelt eine besondere Herausforderung dar. Für viele Arten ist die Nahrungsgrundlage plötzlich unter einer dicken Schneelage oder Eisschicht verborgen. Das heimische Wild hat es schwer, an Nahrung zu gelangen.

Eisvogel und Seeadler können keine Fische jagen, da der Bodden und andere Gewässer zugefroren sind. Für den farbenfrohen Eisvogel stellt das ein großes

Problem dar, denn er ernährt sich fast ausschließlich von kleinen Fischen. Die mächtigen Seeadler können auf andere Nahrung ausweichen, wie zum Beispiel Wasservogel oder Aas. Zugvögel, welche hier den Winter verbringen, etwa Sing- und Zwergschwäne, Kraniche, Gänse sowie Enten, haben es schwerer, an Nahrung zu kommen.

Auch Vogelarten, die in den vergangenen, milden Wintern zunehmend versucht haben, hier zu überwintern, bekommen ein Nahrungsproblem. Rotmilane gehören beispielsweise zu den neuen Überwinterungsgästen in Mecklenburg-Vorpommern. Oft konnte ich mehrere Individuen gleichzeitig beobachten, und selbst an meinen Fotohütten waren diese toll gefärbten Greifvögel das ganze Jahr über zu Gast.

In der Region Fischland-Darß-Zingst und auf dem angrenzenden Festland konnte ich jedes Jahr etwa 200 Kraniche beobachten, welche die Wintermonate hier verbrachten. Solange abgeerntete Maisfelder nicht umgepflügt wurden, fanden die Vögel noch genug Nahrung für die Zeit zwischen Oktober und März.

Selbst für typische Überwinterer an der Ostseeküste wie den Sanderling gestaltete

sich die Nahrungssituation schwierig, denn der Strand war teilweise mit einer dicken Eis- und Schneeschicht bedeckt. An mehreren Stellen gefror im Februar das nur leicht salzige Ostseewasser bis zu 100 Meter in die offene See hinein. Ein Abzug dieser Vögel in südlichere Gefilde war daher unausweichlich.

Sanderlinge zählen in den Wintermonaten zu meinen Lieblingsmotiven am Strand. Sichte ich einen Trupp dieser kleinen, schnellfüßigen Watvögel, lege ich mich mitsamt meiner Fotoausrüstung bäuchlings auf den Boden und warte, bis sie direkt vor mir an der Wasserkante vorbeieilen. Kaum zu glauben, wie zutraulich diese nordischen Gäste zu dieser Jahreszeit sind.

Typisch für die letzten Jahre war die Rast von sehr vielen Gänsen, hauptsächlich Weißwangengänse, im Bereich des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft. Früher brütete diese Art ausschließlich an der russischen Eisseeküste. Mittlerweile hat sie auch den Ostseeraum besiedelt und brütet bereits in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Die nördlichen Populationen überwintern in großer Anzahl an der Nordsee oder der südlichen Ostseeküste.



Kraniche versuchen immer häufiger zu überwintern. Bei geschlossener Schneedecke haben sie allerdings keine Möglichkeit, Nahrung zu finden, und müssen schnellstmöglich abziehen.

Schneeammern sind regelmäßige Wintergäste an den Stränden, wo sie nach Nahrung durchsuchen.



SINGVÖGEL AUS DEM NORDEN

Auch kleinere nordische Gäste sind im Winter an unserer Küste anzutreffen. Schneeammer und Seidenschwanz sind dabei typische Vertreter. Schneeammern findet man meist bei der Nahrungssuche an den Stränden. Bei ihnen achte ich ebenfalls darauf, sie auf Augenhöhe zu fotografieren. In Ruhe auf die Vögel zu warten, ist aus meiner Sicht die beste und erfolgversprechendste Taktik, um gute Fotos zu machen. Die Vögel entscheiden selbst, welchen Abstand sie zum Fotografen haben wollen und bewegen sich völlig natürlich und ungestört.

Seidenschwänze halten sich oft in den Ortschaften auf. Früchte und Beeren an Bäumen und Sträuchern sind ihre bevorzugte Nahrung. Gern fressen sie Vogelbeeren und Wacholderbeeren. Auch die Früchte der Mehlbeere stehen ganz oben auf ihrer Liste. Bei der Nahrungsaufnahme sind Seidenschwänze relativ leicht zu fotografieren, da sie eine geringe Fluchtdistanz aufweisen.

Als Fotograf sollte man jedoch darauf achten, wo und wie man gerade in privaten Vorgärten fotografiert. Im Rausch des Fotografierens habe ich schon böse Blicke geerntet und erst im Nachhinein gemerkt, dass mein 600er-Teleobjektiv auf das Wohnhaus gerichtet war. Das führt mitunter zu Verunsicherungen.

SEEDLER BEI DER JAGD

Die Boddengewässer eignen sich gut, um Sing- und Zwergschwäne zu fotografieren. Diese überwintern hier in großer Zahl. Weithin sind ihre typischen Rufreihen im Winter zu hören. Wenn der Bodden zufriert und nur noch wenige Wasserlöcher übrig bleiben, ist die Konzentration der

Wasservögel an diesen Stellen besonders hoch. Dort ist es auch möglich, jagende Seeadler zu fotografieren und zu beobachten. Die Greifvögel versuchen, Blässrallen oder Enten an den letzten Wasserlöchern zu erbeuten. Im Winter sind mehr Adler an unserer Küste zu finden als zur Brutzeit oder im Sommer. Viele Adler aus dem Baltikum oder Skandinavien verbringen hier die kalte Jahreszeit, da in der Regel die Winter bei uns milder sind und somit die Nahrungsbedingungen besser.



Sanderlinge halten sich den ganzen Winter über an den Stränden der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst auf.



Seidenschwänze ernähren sich im Winter von Beeren und kommen auch in die Ortschaften.

LOHN FÜR DIE MÜHE

Bei Schneehöhen ab 20 Zentimeter wird es immer schwieriger, sich im Gelände zu bewegen, noch dazu mit der schweren Fotoausrüstung auf dem Rücken. Für die Landschaftsaufnahmen an der Kreideküste im Februar 2021 musste ich erst mehrere Kilometer auf dem Hochuferweg zurücklegen, um an meine bevorzugten Fotoplätze zu gelangen. Dazu musste ich vor Sonnenaufgang durch 40 Zentimeter dicken Neuschnee stapfen, ohne je den Weg zu erkennen. Gut, dass ich zu schneefreien Zeiten oft in dieser Gegend unterwegs bin und mich dadurch gut orientieren konnte. Schweißgebadet erreichte ich schließlich mein Ziel und wurde mit einem spektakulären Sonnenaufgang vor der schneebedeckten Kreideküste belohnt. Ausdauer und Beharrlichkeit hatten sich auch dieses Mal ausgezahlt.

Bei klirrender Kälte von minus 15 Grad Celsius und Schneesturm morgens zu Hause loszufahren, erfordert eine gewisse Überwindungskraft. Aber ich hoffte darauf, dass der Schneesturm vorübergeht und ich auf Deutschlands größter Insel zu meinen Wunschmotiven im Schnee käme. Und meine Hoffnungen wurden mehr als erfüllt. Solche Wetterbedingungen ergeben sich so selten an der südlichen Ostseeküste. Dies war für mich Motivation und Ansporn, meine fotografischen Ideen umzusetzen. 